

Laibacher Zeitung.

N^o. 278.

Freitag am 3. Dezember

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 5 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Ämtlicher Theil.

S. S. P. Apostolische Majestät haben die Wilhelmine Freiin Czeglé von Badenfeld zur Ehrendame des adeligen freiwilligen Damenlistes zu Maria Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen gerubt.

S. S. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November l. J. den Bezirkshauptmann Johann Nagler zum Statthaltererrathe in Mähren allergnädigst zu ernennen gerubt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXXVIII. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

A.
Nr. 189. Verordnung der S. S. P. Ministerien des Innern, der Finanzen und der Justiz vom 10. September 1858, betreffend die Sebarung mit den, auf die Unterthanen einer vormaligen Grundherrschaft oder in anderer Weise, mit dem Besage „pro rusticali“, kumulativ ausgefertigten Kriegsprästations- und Zwanganlehens-Obligationen.

Nr. 190. Kaiserliche Verordnung v. 12. September 1858, womit, aus Anlaß der, am 1. November 1858 eintretenden österreichischen Landeswährung, die durch das Gesetz vom 26. Jänner 1853 festgesetzten Verwahrungsgebühren in österreichischer Währung bestimmt werden.

Nr. 291. Zirkular-Verordnung des S. S. P. Armeo-Oberkommando vom 14. September 1858, über die Bekrafung der minderjährigen, ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters freiwillig assentirten, oder imperativ betrüglich gestellten Soldaten für die während ihrer Militär-Dienstleistung verübten Militär-Verbrechen und Vergehen.

Nr. 192. Verordnung der S. S. P. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 22. September 1858, wodurch bestimmt wird, welcher Behörde im Falle der, nach §. 83 der Zivil-Jurisdiktionsnorm vom 20. November 1852, Nr. 251 des Reichsgesetzblattes, und der entsprechenden Paragraphen der übrigen Zivil-Jurisdiktions-Normen eintretenden Genehmigung der Veräußerung unbeweglicher Sachen der Mündel und Pflugebefohlenen durch den Gerichtshof erster Instanz, die Anzeige des gebührenpflichtigen Altes an die Steuerbehörde obliegt.

B.
Nr. 193—195. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 149, 153 und 154 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1858 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 3. Dezember 1858.
Vom S. S. P. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Dezember.

Die Kriegsgeschichte, welche von den französischen Journalen in die Welt hinaustrumpet wurden, sollen, wie man aus Paris schreibt, ihre eigentliche Veranlassung in den Einladungen an das Hoflager nach Compiegne haben. Diese Einladungen sind in den letzten Jahren als Thermometer für die kühlere oder wärmere Stimmung des Kaisers betrachtet worden und weil nun in der letzten Serie der Einladungen vorherrschend Russen waren, so glaubte die Presse in dem Auslassen eines Gesandten ein kriegsähnliches Zeichen zu erblicken; eine erwartete Note des „Moniteur“ über die Kriegsgeschichte ist nicht erschienen. Indes fahren die anderen Journale fort, sich mit Italien und Oesterreich zu beschäftigen und letzterem eine aggressive Politik zuzusprechen. Die „Patrie“, welche diese Märchen aufweist, setzt dann hinzu, sie glaube selbst nicht daran. — Die ministerielle „Preussische Zeitung“ bringt einen beachtenswerthen Artikel, in welchem die Stellung

des Ministeriums zu der neugewählten Landesvertretung klar und scharf ausgedrückt und der letzteren dasjenige Verhalten vorgezeichnet wird, welches nach Ansicht der Regierung dem Lande allein zum Heile gereichen kann. Nachdem der Artikel hervorgehoben hat, daß die diesmaligen Wahlen als der unabhängige, unverfälschte Ausdruck der Landesstimmung betrachtet werden können, spricht er die Hoffnung aus, daß die Regierung in dem Abgeordnetenhause eine feste Unterstützung finden werde, und fährt dann fort:

„Diese Hoffnung wird sich verwirklichen, wenn der Landtag die gegenwärtige Situation und zugleich die Aufgabe klar erkennt, welche durch das Wesen und die unveräußerlichen Grundbedingungen der preussischen Monarchie ihm zugewiesen wird. Es ist die Pflicht des Ministeriums, die Prerogative der Krone und die monarchische Autorität zu wahren, und zugleich die Befehle und die in der Verfassung dem Lande ertheilten Rechte gewissenhaft zu beobachten. Dieser doppelte Gesichtspunkt zeichnet ihm und der Landesvertretung die Regel ihres beiderseitigen Verhaltens vor. Der Regierung muß die selbstständige Leitung der allgemeinen Politik und der Verwaltung vorbehalten bleiben. Sie kann sich hierin nicht von der Initiative politischer Parteien und dem wechselnden Hin und Wieder, welches der Kampf derselben erzeugt, bestimmen lassen. Eine Parteilichkeit ist gegen das Lebensgesetz der preussischen Monarchie, das eben so sehr aus dem ganzen Verlauf ihrer Geschichte entspringt, als es durch ihr innerstes Wesen und durch ihre politische Stellung inmitten des europäischen Staatensystems geboten wird.“

Nachdem solchergestalt das der Regierung ausschließlich zugehörige Gebiet abgegrenzt ist, wird andererseits die Aufgabe des Landtages folgendermaßen bezeichnet:

„Der Landesvertretung bleibt ein reiches Feld der Wirksamkeit offen. Sie hat der Regierung gegenüber die Wünsche und Interessen des Volks in allen allgemeinen Landesangelegenheiten zum Ausdruck zu bringen, und außerdem gibt ihr die Verfassung die entscheidende Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Besteuerung, so wie die Kontrolle des Budgets. Auf diesem Gebiet kann sie eine gedeihliche Thätigkeit entfalten, zum Nutzen der Krone und des Landes, so wie zu ihrer eigenen Ehre, ohne darüber hinauszustreben. Auf gegenseitiger Achtung ihrer Rechte und Pflichten beruht das einträchtige Zusammenwirken zwischen Regierung und Landesvertretung, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß ein solches zwischen dem Ministerium und dem Landtage sich herausstellen, daß auf diesem Wege die Entwicklung unserer Institutionen zum Wohle des ganzen Volkes gefördert und ihr Bestand auf festem Grunde gesichert werden wird.“

Die starke innere Uebereinstimmung zwischen diesem, fast im Tone einer Vorschrift gehaltenen Artikel und der kürzlich mitgetheilten Rede des Regenten zeigt, wie sehr das gegenwärtige Ministerium mit dem Haupte der Regierung in seinen Anschauungen zusammenstimmt, und es darf dieser Umstand als eine Bürgschaft dafür gelten, daß man von der preussischen Regierung fortan, sowohl in der innern als in der auswärtigen Politik eine feste Haltung und einen sicheren Gang zu erwarten hat.

Oesterreich.

Wien, 2. Nov. S. S. P. Apostolische Majestät haben dem Institute der englischen Fräulein zu Krems, zum Behufe der Wiederherstellung der Instantskirche, ein Geschenk von Eintausend fünf hundert siebenzig fünf Gulden österr. W. allergnädigst anzuweisen gerubt. Die obige Summe ist ihrer Bestimmung bereits zugeführt worden.

— S. S. P. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der Allerhöchsten Anwesenheit in Brünn den Betrag von 2500 fl. öst. W. als Gnadengeschenk für die Armen der Stadt Brünn mit Umgebung allergnädigst zu spenden gerubt, wovon der Betrag von 1000 fl. in Kreuzern dem Herrn S. S. P. Regierungsrathe und Polizeidirektor Bern zur sofortigen Verthei-

lung bereits übergeben worden ist und der Rest seiner Bestimmung ebenfalls zugeführt werden wird.

Wien, 1. Dezember. S. S. P. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Restauration der Kirche St. Laurentz in Lorch bei Gmünd die Summe von 500 fl. C. M. gnädigst zu spenden gerubt.

Wien, 30. Nov. S. S. P. Durchlaucht der Herr Statthalter von Niederösterreich, Fürst Lobkowitz, hat nach geleistetem Dienste die Leitung der Statthalterei-Geschäfte übernommen.

Wien, 30. November. Ueber den Stand der Lokalisirungsarbeiten im Großwardeiner Verwaltungsgebiete mit Ende des III. Quartals 1858 ergeben sich folgende Daten: In 929 Gemeinden mit 1,538,468 Grundbuchspartellen, 313,811 einzelnen Grundbuchkörpern und einem Flächenmaß von 4,600,077 Joch und 1546 Quadratlastern waren die Lokalisirungsarbeiten beendet und nur in 30 Gemeinden mit 72,295 Partellen noch im Zuge begriffen. Die Gesamtübersicht der Grundbucharbeiten im Kronlande Ungarn zeigt nunmehr mit dem oben erwähnten Tage folgendes Bild: Bei 10,139,886 Grundbuchspartellen waren die Lokalisirungsarbeiten vollständig beendet und bei 1,614,188 Partellen im Zuge begriffen.

— Aus Prag, 29. November, schreibt man der „Wiener Ztg.“: In den nächsten Tagen wird ein hochverdienter Staatsbeamter sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar ist der kais. Rath und S. S. P. Postdirektor von Böhmen, Herr Franz Arlet. Im Jahre 1808 in den Postdienst getreten, leitete er bereits in den Befreiungskriegen 1813—1815 als S. S. P. Feldpostmeister sämtliche Feldpostämter bei der, unter dem Kommando des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg stehenden Armee. Die Tüchtigkeit, die er hierbei erprobte, war Ursache, daß er im Jahre 1821 in gleicher Eigenschaft der Armee beigegeben wurde, welche unter dem S. S. P. General der Kavallerie Baron Frimont in Neapel einrückte. Dort blieb Arlet bis 1827, worauf er für seine ausgezeichneten Dienste zum Oberpostverwalter in Syrien, später — 1845 — zum Postdirektor in Kalizien und 1849 zum Postdirektor in Böhmen ernannt wurde. Von der Thätigkeit, welche er in letzterer Stellung entwickelte, waren wir oft Zeugen und die vielen und zweckmäßigen Posteinrichtungen, die wir seiner Energie und Umsicht verdanken, sichern ihm die Anerkennung Aller, denen ein beschleunigter Post- und namentlich Briefverkehr am Herzen liegt. War daher schon im Jahre 1855, als Herr Postdirektor Arlet von S. S. P. Majestät durch den Franz Josephs-Orden ausgezeichnet wurde, die Theilnahme eine große, so wird sie diesmal gewiß eine noch allgemeinere sein. Nicht nur, daß die Postbeamten des ganzen Kronlandes ihrem würdigen Chef ein Album und einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz überreichen, so hat auch der Prager Stadtrath eine Anerkennungsadresse vorbereitet, in welcher die Verdienste Arlet's um die Postverhältnisse Prags betont werden. Der Tag des Jubiläums ist der 1. Dezember.

Deutschland.

Hamburg, 28. Novbr. Aus der so eben veröffentlichten Ansprache der Direktion der Hamburg-amerikanischen Packfabrik-Akten-Gesellschaft über das Geschick der „Austria“ ergeben sich folgende Haupt-Resultate: Die hier veranlaßte Untersuchung ist geschlossen, und die Resolution des Senats dahin ausgefallen, die Sache für jetzt auf sich verben zu lassen. Jemand eine Verurteilung von Seiten der Rheocret oder der Mannschaft und der Offiziere hat also nicht konstatirt werden können. Die Entstehung des Unglückfalles rührt von einem Versehen her, das dem vierten Offizier oder dem Boosmann zur Last fällt; jedoch die eigentliche Verbreitung des Feuers und der Untergang des Schiffes ist lediglich unglücklichen Umständen zuzuschreiben. Die Rettungsmittel waren in hinlänglicher Anzahl vorhanden und in gutem Stande; ihre Anwendung wurde nur durch die rasche Ausbreitung des Feuers unmöglich gemacht. Das Verschmen des Kapitän's Heydtmann trifft kein Vorwurf, indem die unter ihm handelnden Offiziere

seine Dispositionen als richtig und wohlgeordnet anerkennen und nichts von der ihm vorgeworfenen Kopflösigkeit bemerkt haben wollen. Ueber seinen Tod ist nichts konstatiert. Die frühere Dienstthätigkeit desselben ist nach allen Zeugnissen tadellos, ja, ausgezeichnet gewesen und läßt die Annahme nicht zu, daß ihm Besonnenheit, Muth und Pflichttreue dieses Mal gefehlt haben, so lange es nicht bestimmt erwiesen wird. Damit muß nun die Sache als abgeschlossen angesehen werden, und Jeder wird sich eben nach seiner Auffassung ein Urtheil bilden. Neue Thatsachen enthält die auf den Akten beruhende Ansprache nicht.

Der „Preuß. Zeit.“ wird geschrieben: „Der in Ruhestand versetzte General-Musikdirektor und Hofkapellmeister Dr. Louis Spohr in Kassel hat im dortigen Hoftheater einen Sitz unter der Kronenloge, welche entfernt vom Orchester ist. Bei der Aufführung kleinerer Musikstücke, wo das Orchester nicht ganz besetzt ist, entging ihm mancher Genuß, da er wegen vorgerückten Alters etwas schwerhörig geworden. Er nahm deshalb bei solchen Gelegenheiten einen doch sonst leer gebliebenen Platz im Orchester ein. Es scheint dieß aber über vernünftigt worden zu sein, denn durch hohe Verfügung ist ihm untersagt worden, ferner auf jenem Platze zu erscheinen.“

Italienische Staaten.

Florenz, 28. November. Der „Monitore toscano“ bringt eine Vereinbarung der kais. Österreichischen mit der großherzoglichen Regierung in Betreff der Behandlung des beweglichen Nachlasses der beiderseitigen Untertanen.

Der heilige Vater hat mehrere Kardinäle von ihren Bischofsitzen nach Rom berufen, um an außerordentlichen Beratungen Theil zu nehmen. Drei französische Kardinäle werden gleichfalls erwartet, und andere Prälaten von dort, deren Ankunft sich bisher verzögerte. Unter den Beratungen soll die künftige Stellung der katholischen Kirche in China wie im osmanischen Reiche mit in der ersten Reihe stehen.

Aus Neapel wird vom 22. November berichtet: Das Eisenbahnenleben befindet sich hier in dem Stadium einer ungewöhnlich regen Entwicklung. Offiziellen Nachweisungen zu Folge wurden in den ersten drei Quartalen des Jahres 1858 1,930,607 Passagiere auf sämtlichen Bahnen befördert. Die alte Strecke von Neapel nach Capua, deren Länge nebst der Abzweigung nach Avellino, nur 30 Kilometres beträgt, ist im Vergleiche mit den Strecken, die demnächst eröffnet werden sollen, nur geringfügig, gewissermaßen eine Bahn der nächsten Umgebungen Neapels zu nennen. Von größter Wichtigkeit ist nunmehr der Anschluß an das römische Bahnsystem, welchem von hier mit Eifer nachgestrebt wird. Eine Kombination der über den Eisenbahnbetrieb vorliegenden Ziffern ist ganz geeignet, die Schwunghaftigkeit desselben in ein klares Licht zu setzen; es beträgt nämlich im Durchschnitt 1 Kilometer der bereits fertigen Bahnen 134 Francs täglich oder 49,000 Francs jährlich. Solche Ergebnisse überrreffen nur die Bahnen der Banque von Paris. Die große internationale Linie, welche unter der Benennung Pio-Latina vom Kirchenstaate in der Richtung von Neapel geführt wird, ist zwar mit 6 Prozent garantiert, aber bei der Frequenz, die ihr bevorsteht, dürften die Finanzklassen keineswegs zu irgend einer Besteuerung verhalten werden. Englische und französische Blätter brachten die Nachricht von einer hier im Zuge befindlichen Ministerkrise hieher. Es ist dieselbe nicht mehr, als eine jener Emissionen, womit man im Auslande auf Kosten der Zustände Neapels sehr freigebig ist und die man in der tiefen und natürlichen Nähe des hiesigen gesellschaftlichen Lebens augenblicklich als Das erkennt, was sie sind. Auch von der Rückkehr des Generals Jilangieri in den kaiserlichen Staatsdienst ist keineswegs die Rede. Er hat den Statthalterposten von Sizilien seines vorgerückten Alters und seiner geschwächten Gesundheit wegen aufgegeben, und er denkt jetzt gar nicht mehr daran, sich die Last der Geschäfte neuerdings aufzubürden. In der Kirche der Madonna de Pio di Grotta hat er eine Familiengrabstätte erworben, die er herrlich ausschmücken läßt und wofür das Hauptgemälde von dem talentvollsten Künstler Neapels, Herrn Mancinelli, verfertigt worden ist. — Die Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen soll Anfangs Februar erfolgen. Der betreffende Hofstaat ist bereits ernannt. Ein Gerücht will wissen, Sr. Maj. der König werde bis zu einem Hafen der Adria der Prant entgegenreisen.

Turin, 28. November. Die „Gazetta piemontese“ hat zwar die Nachricht von dem eventuellen Verkaufe der Wälder der Insel Sardinien an belgische Unternehmer bereits dementirt; es ist dabei jedoch zu bemerken, daß derartige Anträge wohl gemacht, aber wegen Servitutbelastung dieser Wälder vorläufig abgelehnt worden seien. — Unter den vielen theils übertriebenen, theils unwarren Mittheilungen über Vorkommnisse in Villafranca figurirte neuerlich auch die, daß die sardinischen Schildwachen daselbst durch russische ersetzt worden seien; der Korrespondent des „Ave-

nir“ von Nizza dementirt diese Nachricht als ganz und gar aus der Luft gegriffen.

Turin, 29. Nov. Nachrichten aus Nizza zu Folge ist Sr. Maj. der König von Württemberg daselbst im strengsten Inognito eingetroffen. Die „Gazetta piemontese“ meldet, es habe eine ungestüme Sturm zwei Bogen der Brücke über den Var nächst der piemontesisch-französischen Grenze weggerissen. Die Kommunikation wird eiligst hergestellt. Das Projekt der Veräußerung der Staatsbahnlinien scheint an Bestand zu gewinnen. Als Hauptvermittler des dießfälligen Geschäftes wird Baron Franchetti genannt. Am 28. Nov. traf zu Genua aus Villafranca kommend, die russische Dampfregatte „Bayon“ mit 16 Kanonen und 250 Mann ein. Zwei weitere Kriegsschiffe werden erwartet; dieselben sollen sich später der Mündung des Großfürsten Konstantin anschließen. Der „Piccolo corriere d'Italia“ unterhält seine Leser mit Schilderungen der angeblich außerordentlichen Thätigkeit, welche bei den Fortifikationsarbeiten in Alessandria, Casale, Genua und Spezia herrsche.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Der Arbeitsminister hat die Gesellschaft der Mittelmeer-Bahn aufgefordert, ihre Arbeiten auf der Strecke von Marseille nach Toulon so zu beschleunigen, daß im nächsten Frühjahr die Marineverwaltung die beträchtlichen Massen von Kriegsmaterial, die nach Toulon bestimmt seien, auf der neuen Bahn befördern könne. Dieser Brief des Arbeitsministers hat zur Aufregung der letzten Tage wesentlich mitgewirkt.

Seit einigen Wochen werden in Vincennes wieder sehr eifrige Versuche mit Feuerwaffen von neuer Konstruktion gemacht. Besonders wirksam sollen die konischen Kugeln sein, die aus gezogenen Kanonen nach Art der Wilm-Büchsen, geschossen werden; diese Kugeln sind so eingerichtet, daß sie am Ziele platzen. Die Kugeln sind von schwerem Kaliber. Auch experimentirt man mit Kanonen, die statt des Pulvers mit Elektrizität geladen werden und weiter als die mit Pulver geladenen Kanonen tragen.

Es heißt, der Erzbischof von Paris werde bei der Kaiserin um die Begnadigung von Montalembert anhalten, falls dessen Urtheil bestätigt werden sollte. Hr. Berryer hofft aber, daß der kaiserliche Gerichtshof seinen Klienten freisprechen werde.

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Der König hat heute in feierlicher Audienz den neuen französischen Vorgesandten, Herrn Marquis v. Montessuy, empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegen genommen.

Sr. M. der König von Belgien hat kürzlich eine Wölfin, welche die Umgebung von Ardenne unsicher machte, mit eigener Hand erlegt.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Das Blatt „Canadian News“ enthält folgendes: „Aus authentischer Quelle können wir melden, daß, obgleich Ihre Majestät es unmöglich findet, mit dem Prinz-Genial ihren loyalen Untertanen in Canada einen Besuch abzustatten, doch binnen Kurzem einer der jungen Prinzen sich dorthin begeben wird. Ihre Majestät weiß zum Voraus, welcher Empfang ihres Sohnes daselbst harrt.“

Lord Stanley, der indische Staatssekretär, empfing vorgestern eine Deputation des Anti-Opium-Vereins, der eine Petition gegen den Anbau des Opiums in Indien und gegen die Durchfuhr desselben durch das britische Gebiet überreichte. Die menschenfreundlichen Beweggründe des Vereins und seine Argumente gegen den Opiumhandel sind bekannt genug. Wichtiger ist es zu hören, wie sich der Minister äußerte. Nachdem er der Deputation für ihre Bemühungen freundlich gedankt hatte, gestand er, daß die Angelegenheit in politischer Beziehung von mancherlei Schwierigkeiten umgeben sei. Er stellte die nachtheiligen Wirkungen des Opiums auf die Gesundheit nicht in Abrede, aber Spirituosen, bemerkte er, seien ebenfalls schädlich, und doch würde keine englische Regierung gegen ihre Produktion aufstreben, würde höchstens, wie jetzt der Fall, deren Einfuhr durch sehr hohe Zölle erschweren. So könne auch er die Einstellung der Opiumkultur in Indien nimmer anempfehlen; besser wäre es, seiner Ansicht nach, allenfalls die Ausfuhr durch hohe Ausfuhrzölle zu erschweren und die Produktion selbst einer Akzise zu unterwerfen, für den Augenblick jedoch könne er weder das Eine, noch das Andere in Aussicht stellen. Den Opiumhandel aber ganz freizugeben, wie das Uebel wahrscheinlich verstimmen und dabei die indischen Revenüen benachteiligen. Eines aber sei er zu versprechen bereit, daß nämlich britische Kriegsschiffe nicht angewiesen werden sollten, englische Schmutzler zu unterstützen und daß diese künftig ihr Geschäft auf eigene Gefahr treiben möchten. Die Ansichten der chinesischen Regierung in Betreff des Opiumgeschäfts meinte übrigens Lord Stanley, seien von den Viti-

stellern einigermaßen mißverstanden worden. So viel er wisse, werde Opium in jeder Stadt Chinas offen verkauft und die Regierung meine es mit ihren Protesten schwerlich ganz ehrlich, da sie den Verkauf gestatte.

Vor dem Polizeirichter in Bowstreet erschien am 27. Nov., der Depeschen-Entwendung angeklagt, Mr. Wellington Grenville Guernsey, gewesener Offizier im weiland türkischen Kontingent. Es stellte sich heraus, daß er den Unterbibliothekar im Kolonialamt (Mr. Miller) zu besuchen, zuweilen auf ihn eine Stunde lang im Bureau zu warten pflegte. Mr. Miller sollte ihm zu einer amtlichen Verwendung und Anstellung verhelfen. In diesem Bureau, worin Mr. Guernsey sich oft allein befand, lagen die gedruckten Exemplare der verantwortlichen Depeschen Sir H. Young's. Der verantwortliche Redakteur von „Daily News“ (Mr. Walker) erklärte, durch den Zugewandten zur Aussage gezwungen, den Angeklagten für den Einsender der Aktenstücke. In der Wohnung Grenville Guernsey's hatte die Polizei sechzehn amtliche Couverts, ähnlich dem, worin er die Depeschen an Mr. Walker gesandt, aufgefunden. Der Angeklagte behauptete, zur Zeit des Diebstahls in Dublin gewesen zu sein, wurde jedoch vor die Geschworenengerichte gewiesen und seine Bitte um zeitweilige Freilassung gegen Kaution wurde abgeschlagen.

London, 27. November. Ueber den Prozeß Montalemberts wird noch immer viel geschrieben, und zwar in einer Weise, welche dem mächtigen Bundesgenossen nicht besonders angenehm sein kann. „Diese Geschichte, sagt die „Times“, „macht ihren Lauf durch die Welt gleich der Kunde von einem traurigen Symptom einer aus der Ferne drohenden Epidemie. Der Prozeß wird das englische Publikum beschäftigen; die Verhandlungen werden in den freien Staaten des Festlandes, sie werden in Amerika und in Australien gelesen werden, und allerwärts werden sie ein Gefühl tiefen Mitleids erregen. Nicht Montalembert, sondern Frankreich wird der Gegenstand des Mitleids sein. Ein Jeder wird sich fragen: „Wie muß es mit einem Lande stehen, wo solche Dinge vorkommen können und wo kein Mensch einen Marmorschrei erhebt? Es ist, als ob man eine Ratte an einem menschlichen Körper nagen sehe, der sich nicht rührt. Mag es Schreintod, mag es wirklicher Tod sein, wir wissen es nicht, aber von thätig sich kundgebender Lebenskraft ist nicht die Rede. Vielleicht ist es das Schweigen und die Trägheit eines feigen Schreckens; allein wir wissen uns kaum eines Falles zu entsinnen, wo eine große Nation, ohne auch nur zu murren, so ruhig am Boden gelegen hätte. Wir müssen bedenken, was die Franzosen waren, ehe wir ein Interesse daran fäßen können, was sie dereinst noch sein mögen. Montalembert geht ins Gefängniß, und keine Stimme wird laut, keine patriotischen Führer versammeln sich, um Protest zu erheben, keine Flugblätter berichten über seinen Prozeß, sogar der Pöbel fürchtet sich, seine Stimme laut werden zu lassen. Aber auf dem Unterdrücken lastet dieselbe Furcht, wie auf dem Unterdrücken. Die Beschreibung dieses richterlichen Verfahrens ließt sich mehr wie eine Zusammenkunft einer Bande von Verschworenen, als wie ein Staatsprozeß.“

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Auch im Senate wird es lebendig. Vorgestern Abends versammelten sich etwa 24 progressivste Senatoren bei Herrn Collado, Ex-Finanzminister in dem Kabinette Serrano, O'Donnell, um sich über das dem Kabinette gegenüber einzuschlagende politische Verfahren zu verständigen. Von den Anwesenden waren Luzuriaga, Alvarez, Santa Cruz, General Zabala dafür, das Ministerium um jeden Preis zu unterstützen, General Sanchez wollte dagegen noch keine Verbindlichkeiten übernehmen, ehe er wisse, welchen Weg das Kabinet einschlagen werde. Prim erklärte, er habe sich von vorn herein dem Kabinette angeschlossen, weil er in sein Versprechen Vertrauen gesetzt habe, und habe ihm auch gute Dienste in Catalonien geleistet. Er habe jedoch seitdem ein gesehen, daß Alles nur Ränke seien; die progressivste Partei habe als politische Fraktion keinen thätigen Antheil an den Geschäften. Er schloß diese Erklärung damit, daß er, in Anbetracht der großen Feindseligkeit, welche während der Wahlzeit von dem Kabinette gegen die Männer und Prinzipien der Progressiven an den Tag gelegt worden sei; in Anbetracht der vielen Ungleichheiten in den Wahlen selbst; in Anbetracht endlich des Verhaltens gegen die Presse, dem Ministerium gegenüber nicht das Verhalten billigen können, das verschidene Kollegen „in ihrer Verbleibung“ zur Unterstützung des Ministeriums vorschlugen. Die Versammlung trat in ihrer Majorität, wenn auch gerade nicht durch förmliche Abstimmung, der Erklärung des Grafen von Reus bei. An demselben Abend fand bei dem Herzog von Villa-Hermosa eine deputirten-Versammlung statt, welche eine Kommission ernannte, um bei dem Ministerium zu ihrer eigenen Aufklärung einige beschreibende Anfragen zu stellen.

Vereinigte Donaufürstenthümer.

Aus Jassy, 18. Nov., schreibt der Korrespondent der „D. D. P.“: In meinem jüngsten Schreiben theilte ich Ihnen unter Andreem mit, daß die Kaimakamie neue Reisepässe mit der Ueberschrift: „Vereinigte Fürstenthümer“ anfertigen ließ, denen ein Konsul einer benachbarten Großmacht das Visum verweigerte.

Die hiesigen Zeitungen brachten heute diese Affaire vor das Forum der Oeffentlichkeit, und namentlich führt das Organ der Unionisten, der „Donaufürst“, bittere Klage darüber, daß es der österreichische Konsul war, der sich dieß „Attentat“ gegen die Pariser Konvention beikommen ließ, indem er anführt, daß kein anderes Konsulat solchen Pässen das Visum verweigerte.

Es wird wohl Niemandem im Ernst einfallen können, in diesem Falle eine Verletzung des Pariser Vertrages zu sehen, im Gegentheile, diese Formfrage soll und kann nur dazu dienen, einer Verwirrung der Begriffe von vornherein Einhalt zu thun und den Sinn der Pariser Konvention in's rechte Licht zu stellen. Von Seiten des k. k. Generalkonsuls ist auf eine Anfrage der Postlinieozya (Sekretariat der auswärtigen Angelegenheiten) hierüber genügende Aufklärung gegeben worden. Die beiden Fürstenthümer zusammen haben den Titel Vereinigte Fürstenthümer erhalten, ungefähr wie die deutschen Staaten als Gesamtkörper den Titel „Deutscher Bund“ haben. Wenn die Kommission, die in Jassy auf die Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung in beiden Ländern hinzuwirken hat, die Vögen, auf welchen sie ihre Dekrete und Elaborate verfaßt, mit der Einfache oder dem Siegel „Vereinigte Fürstenthümer“ versehen will, so wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben; denn in jener Beziehung ist aber auch nur eine Einigung zwischen der Moldau und Walachei traktatmäßig stipulirt worden. Es ist dieß ungefähr der deutschen Bundeskanzlei zu vergleichen, die Ueber- und Unterschrift des deutschen Bundes mit Recht führt, Was würde man aber dazu sagen, wenn etwa der Landgraf von Hessen oder auch eine viel größere deutsche Bundesmacht ihre Pässe oder Depeschen mit der Einfache oder dem Insegel „Deutscher Bund“ versehen würde und darunter stünde: das Ministerium des Innern von Hessen, von Baiern, von Oesterreich u., würde man das nicht als eine Usurpation eines Titels betrachten und zurückweisen, zu welchem der betreffende einzelne Bundesstaat kein Recht besitzt? Ein solcher Fall ist es auch mit den Pässen, welche die Moldau ausstellt! Ein Paß ist das Zeugniß und der Akt einer Lokalbehörde, die kein Recht hat, einen Gesamtnamen sich beizulegen, der eine ganz andere politische Beziehung hat. Die Moldau hat ihren Hospodaren, ihre Landesvertretung, ihre Minister und ihre Administration für sich, und daselbe ist der Fall mit der Walachei. Jedes dieser beiden Länder steht dem Auslande gegenüber als ein separater Körper da und als solcher ist er für seine Dokumente verantwortlich.

Aus Bukarest, 25. Nov., schreibt man der „D. D. P.“: Es ist hier nicht ganz geheuer, Umtriebe aller Art kämpfen gegen einander. Die Kaimakamie befriedigt Niemand und Ionku Moio hat während der kurzen Zeit seiner Amnition in den verschiedenen Lagern bittere Feinde sich zugezogen. Ich werde über dieß Alles des Genauern berichten. Für heute nur folgende Nachricht:

Zu Pitestchi sind die revolutionären Umtriebe so bedrohlich für die Sicherheit der nächsten Zukunft geworden, daß daselbst ein Kollektivprotest gegen die Maßnahmen der Kaimakamie entworfen wurde, der von circa 200 Personen, worunter Geistliche und Beamte, unterzeichnet wurde. Der Protest ist bereits hier eingetroffen und die Kaimakamie hat sich in die Nothwendigkeit versezt gesehen, darüber nach Konstantinopel zu berichten.

Türkei.

Kabul Effendi's Ankunft in Belgrad ist endlich zur Wirklichkeit geworden. Daß demselben bloß die Mission zur Inspektion der türkischen Besatzung oblag, ist ein dem wahren Zweck seiner Reise unterschobenes Motiv. Er ist als Pfortenkommisär nach Belgrad abgesendet, und hat als solcher nicht nur die einfache Aufgabe, bei der bevorstehenden Skupschtina zu interveniren, sondern die dunklen Züge zu verwischen, welche die irrigen Ansichten seines Vorgängers, Ethem Pascha, zurückgelassen haben; er hat demnach die sehr wichtige und schwierige Mission zu erfüllen, die grellen Dissonanzen einer unzufriedenen, von Nationalfeind und Leidenschaft erhitzten Partei, welche die Harmonie der politischen Stellung zwischen Volk und Regierung stört, auszugleichen. Ob es ihm gelingen werde, einen vermittelnden, versöhnlichen Geist zur Geltung zu bringen? ob er das Land mit jenem Resultate verlassen wird, welches nicht nur geeignet sein wird, in Stambul Anerkennung zu finden, son-

dern auch dem Wunsche und der Würde des selbstischen Volkes und dessen Regierung angemessen zu sein? Dieß kann allein nur der Erfolg lehren.

Wir können und müssen jedoch im Voraus andeuten, daß die Anwesenheit des türkischen Kommissärs in Serbien nur dann zur Befestigung der Regierung und dadurch erfolgenden Ausgleichung der politischen Differenzen wird beitragen können, wenn vor Allem und in fester, unzweideutiger Absicht das türkische Ansehen vor jedem willkürlichen Einfluß gewahrt wird und die Rechte der Regierung ungeschmälert erhalten werden. Die Erfahrungen, welche die Politik des früheren Pforten-Kommisjärs in Serbien verschafft, können dem gegenwärtigen türkischen Kommissär den Weg finden lassen, welcher zu einem befriedigenden Resultate führen kann. (Oest. Zig.)

Der „Tem. 3.“ wird die Nachricht mitgetheilt, daß ein Wechsel des k. k. Generalkonsuls für Serbien stattfindet, indem an die Stelle des seitherigen k. k. Generalkonsuls und Obersten Radossavljevit, Ritter von Posovina, der zur Zeit in Madrid befindliche k. k. Legationsrath Isfordink Coler v. Kohnitz treten wird.

Rußland.

Warschau, 24. Nov. Noch vor Eintritt des Weinachsfestes begibt sich der Fürst Satthalter nach Petersburg. In seinem Portefeuille nimmt er dießmal mit, das von der besondern Kommission und ohne Zuziehung der Grundbesitzer angefertigte Elaborat in Betreff der Zinsbarmachung der Bauern; ferner die im Werke begriffenen Projekte zur Organisation der Gemeinde-Gerichte und der Gemeinde-Ordnung hinsichtlich deren Administration. Der Fürst soll außerdem einen Sitz im Haupt-Comité zur Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse in Petersburg einnehmen. Aus Besorgniß, der bevorstehende Wandel der bäuerlichen Verhältnisse könnte sie des Eigentumsrechtes auf dem den Kolonisten überlassenen Boden berauben, hatten in einigen Gegenden des Königreichs die Gutsbesitzer ihre Kontrakte bei deren Ablauf gekündigt, um den Ackerboden ihren Vorwerken einzuverleihen. Gegenwärtig hat nun die Regierung diese Fragen dahin entschieden: Zinsbauern und Kolonisten, deren Kontrakte abgelaufen sind, wenn sie auf nicht zum Hof- (des Gutsbesizers) gehörigem, sondern auf solchem Ackerboden angesiedelt sind, der früher Ackerbauern gehörte oder durch Wald-Ansiedlung von ihnen urbar gemacht wurde, dürfen nicht von diesem mit ihrer Hände Arbeit nutzbar gemachten Boden vertrieben werden, sollen vielmehr auf weitere Jahre im Pachtbesitz desselben bleiben. Andererseits wird ein Prinzip aufgestellt werden, nach welchem diese Kolonisten einem dem gesteigerten Werthe des Bodens und der Erzeugnisse entsprechenden erhöhten Zins zu zahlen haben werden. Aus dieser Entscheidung ergibt sich selbstverständlich, daß die auf Domänenboden angesiedelten Kolonisten nach Ablauf ihrer Kontrakte aus dem Pachtbesitz eximirt werden können. Dieß zur Kenntnissnahme einwandernder deutscher Kolonisten, die als sogenannte „Hansländer“ namentlich aus Mecklenburg und Württemberg hieherziehen, um sich im Lande anzusiedeln.

China.

Aus Hongkong, 12. Oktober, wird gemeldet: Die Lage scheint sich zu bessern. Die chinesischen Kommissäre sind zu Ewonghai angekommen, wo sie jedoch nur Lord Elgin trafen, da die Bevollmächtigten Frankreichs und der Vereinigten Staaten sich noch in Japan befinden. In Canton und dem umliegenden Bezirke war eine Proklamation erlassen worden, welche besagt, daß, da der Friede geschlossen, die Ausländer nicht mehr Barbaren zu benennen seien. Ferner sollen die „Braven“, welche die Waffen nicht abgeben, als Bagabunden behandelt werden. Zugleich ergibt es Verbot, die Ausländer irgendwo zu mißhandeln.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Aus dem Sitzungsbericht der k. k. geologischen Reichsanstalt v. 16. November, entnehmen wir, daß Herr k. k. Bergrath Eipold seine diesjährigen Untersuchungen in Krain mit der Feststellung von Altersbestimmungen schloß. Ueber die Eisenerzvorkommen in Krain, der B. Marz'schen Bergbaue am Reichenberg zu Sava, der Freiberger v. Jois'schen zu Lapeina bei Jaurburg und über die Vobnerz-Grubenbaue in der Wochein berichtet er nun eine ausführliche Mittheilung vor.

Graz, 30. Nov. Heute Morgens ereignete sich auf der Eisenbahn zwischen Bruck und Pernet ein gräßliches Unglück. Der dortige Aushilfswärter wurde von der daherbrausenden Maschine, der er unvorsichtiger Weise in den Weg kam, erfaßt und derart zerstückt, daß einzelne Theile des Unglücklichen getrennt gefunden wurden.

Der Direktor Eckert, dessen umsichtige Lei-

tung des k. k. Hofoperentheaters sich der allgemeinsten Anerkennung erfreut, hat zur großen Freude aller Kunstfreunde das Dekret mit der definitiven Anstellung als Direktor dieses Theaters erhalten.

Innsbruck, 27. November. Unsere wackere Liedertafel erhielt aus Anlaß ihrer Bethheiligung an dem Festzuge der Eisenbahneröffnung am 24. v. M. und ihrer Produktion während des kirchlichen Aktes der Einweihung einen höchst ehrenvollen und aufmunternden Erlaß des hoh. k. k. Statthaltereipräsidiums.

Telegramme.

Triest, 1. Dezember. Der Kriegsdampfer „Curtatone“ ist mit der Kommission, welche die Erhebungen betreffs der beabsichtigten neuen Leuchtthürme zu pflegen hat, vorgestern Abends von Pola abgegangen.

Triest, 2. Dez. Der Lloyd-Dampfer „Jupiter“ brachte heute Mittags die bis zum 27. v. M. reichende Levantepost. Die Nachrichten aus Eretan lauten wieder beunruhigend. Eine aufwieglerische Propaganda ist thätig; Waffen und Pulver werden heimlich eingeführt, und die auf dem Lande zerstreuten Türken suchen wieder in den Städten und Festungen Zuflucht. General Durando und der britische Generalkonsul Fontblaque sind in Konstantinopel angekommen. Die Regierung hat die Preise des Brotes, des Fleisches und der Kohlen fixirt. Die Telegraphenverbindung mit Rodosto ist seit ein Paar Tagen eröffnet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Vom 1. Dezember 1858 an sind die Betriebs-telegraphenstationen der k. k. priv. Oest. Eisenbahn zu Giaba, Gyoma, Karczag, Mezö-Bevény, Mezö-Lur und Püspök-Ladány zur Annahme und Beförderung telegraphischer Depeschen innerhalb des deutsch-österreich. Telegraphen-Vereines ermächtigt worden.

Die bezugsfähig-braunschweigische Telegraphen-Verwaltung hat die Bestimmungen des Reglements des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereines vollständig angenommen. Die Gebühr für eine einfache Depesche von 1-20 Worten beträgt von Braunschweig ab nach allen braunschweigischen Telegraphenstationen 50 Nkr. und für jede weitere 10 Worte 25 Nkr.

Zu Bel-Abbes in Algier ist eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Die Telegraphenstation Baden bei Wien ist für dieses Jahr geschlossen worden.

In Preußen sind die nachstehend verzeichneten Eisenbahnbetriebs-Telegraphenstationen zur Annahme und Beförderung telegraphischer Depeschen ermächtigt worden: Answalde, Augustwalde, Dölnitz in Posen, ferner Gogolin, Kattowitz, Königshütte, Kreuz, Löwen, Rottensee, Ruda, Rudawitz, Samter, Schlawengütz, Woldenberg, Wronke, Zabrze.

In der im Beginne d. M. abgehaltenen Sitzung der Wiener Handelskammer übermittelte das Handelsministerium die Eingabe des zu Sidney in Australien etablirten Kaufmanns Josef Kohn mit einer Liste von Industrieerzeugnissen, die sich für den Export nach Australien eignen, zur Gebrauchnahme. Unter den konkurrenzfähigen Artikeln waren besonders angeführt: Böhmische Glaswaren und Glasperlen, Qu-Afäber, plattirte Waren, Packfongwaren, Imitationen von Silber, Tabakfollen, Klaviere, Affordions (Harmonikas), Bijouterien, Zündwaren, St. arnikurien, Papierarbeiten, Kunstschlösserwaren, Beinarbeiten, Brünner und Reichenberger Schafwollwaren, Rämme von Kaushal und Gutta-percha. Herr Kohn empfiehlt die Einsendung von Mustern, sowie die Absendung eines österreichischen Agenten nach Australien, und erklärt sich bereit, an ihn gelangende Anfragen von Kaufleuten und Industriellen ausführlich zu beantworten. Außerdem wurde ein Bericht des Konsular-Agenten in Valona mitgetheilt, welcher bemerkenswerthe Notizen über das Zurückbleiben des österreichischen Exports nach Albanien und insbesondere nach Valona im Vergleich mit englischen und französischen Fabrikaten enthält. Das Ministerium zweifelt nicht, daß die Kammer die in dieser Eingabe enthaltenen Andeutungen der geeigneten Würdigung unterziehen werde und sieht der Mittheilung des Ergebnisses entgegen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 1. Dezember 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	40 ¹ / ₁₀	4	56
Korn	2	66 ¹ / ₁₀	2	57
Halbfrucht	—	—	3	65
Gerste	2	27 ¹ / ₁₀	2	26
Hirse	2	41 ¹ / ₁₀	2	33
Heiden	2	36	2	30
Safer	1	40	1	97
Rufuruz	—	—	3	2

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten - Kurse vom 2. Dezember 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.20 ö. W.
Metalliques „ 5% ditto	85.50 ö. W.
Metalliques „ 4% ditto	77 ö. W.
Mit Verlesung: Vom Jahre 18.4 ditto	115.05 ö. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.	
Von Ungarn „ 5% ditto	84.90 ö. W.
„ der Bukowina „ 5% ditto	83.75 ö. W.
„ Siebenbürgen „ 5% ditto	84.10 ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	969 ö. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ ditto	244.60 ö. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. ditto	1741 ö. W.
„ Staats-Eisenba-Ges. fl. „ ditto	263.60 ö. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Westbahn zu 200 fl. mit 10% (50%) Einzahl. ditto	88.80 ö. W.
„ Kaiser Fr. Jos. Orientbahn „ ditto	66.60 ö. W.
„ österr. Lloyd in Triest 500 fl. ditto	315 ö. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	101.30 ö. W.
--	--------------

Wechsel - Kurse vom 2. Dezember 1858.

3 Monate.

Kugsbürg für 100 fl. südd. Währung	86.30
Berlin „ 100 Thaler	150.5
Kraunkfurt a. M. „ 100 fl. südd. Währung	86.40
Hamburg „ 100 Mark Banco	76.35
London „ 10 Pfund Sterling	102.25
Mailand „ 100 fl. österr. Währung	99.75
Paris „ 100 Franken	40.55

31. Tage.

Bulafare für 100 walachische Piaster	14.53
--------------------------------------	-------

Kurs der Gold - Sorten.

Kaiserliche Münzducaten	4.81
„ vollwichtige Ducaten	4.78
Kronen	14.10

Gold- und Silber-Kurse v. 1. Dezember 1858.

K. Kronen	14.12	—
Kais. Münz-Ducaten Ngio	4.85	4.86
„ dito. Rand- „	4.79	4.80
Gold al marco	—	—
Napoleon's or	8.13	—
Souverain's or	14.10	—
Friedrich's or	8.66	—
Louis's or (deutsche)	8.34	—
Engl. Sovereigns	10.36	—
Russische Imperiale	8.34	—
Bereinschaler	1.51	1.52
Preussische Rassa-Künwrisungen	1.53	1.55

Fremden-Anzeige.

Den 2. Dezember 1858.

Hr. Gauster, Medicin-Doktor, von Stein. — Hr. Wagner, k. k. Ober-Ingenieur, und — Hr. Nemanin, Handelsmann, von Wien. — Hr. Genetini, Advokat, — Hr. Burhardt, Handelsmann, und — Hr. Davidovits, Priester, von Triest. — Hr. Martini, Handelsmann, von Mailand. — Hr. Urban, Handelsmann, von St. Veit in Tirol.

3. 1667. (2) Nr. 1188

Edikt.

Von dem k. k. Kreisgerichte Neustadt wird hiemit kund gemacht, daß über Ansuchen des Herrn Anton Ritter von Fichtenau die gegen Johann und Cons. Kuhn mit Bescheid vom 25 Mai l. J., 3. 670, auf den 17. d. M. anberaumte exekutive dritte Feilbietung des in Neustadt sub Konfl. Nr. 40 gelegenen, gerichtlich auf 6000 fl. geschätzten Hauses sammt Garten auf den 14. Jänner 1859 Vormittag von 10 — 12 Uhr vertagt wird, bei welcher die exquirte Realität auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben wird, und daß jeder Kauflustige vor dem Beginne der Lizitation ein Wadium von 400 fl. zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie daß der Grundbuchextract, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen bei diesem Gerichte eingesehen werden können.

Neustadt am 14. September 1858.

3. 2181. (1)

Lizitation.

Wegen Aufhebung der bisherigen Bewirthschaftungs-Art der gräflich Henckel v. Donnersmark'schen Dekonomie im Lavantthale

in Kärnten sollen am 13. und 14. Dezember d. J. auf dem Hofe zu Neudau bei Wolfsberg:

- 1., 14 Arbeitspferde,
- 2., 10 Fohlen verschiedenen Alters,
- 3., 3 Stiere,
- 4., 27 Ruzkühe,
- 5., 16 tragende Kalben,
- 6., 27 ein- und zweijährige Kalben,
- 7., 35 Zugochsen,
- 8., 23 ein-, zwei- und dreijähr. Ochsen,
- 9., 26 dießjährige Ruzkühe,
- 10., 20 Schweine,

Summa 200 Stück Vieh gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Pferde und Fohlen gehören theils zum Kärntner Landschlage, theils sind es Kreuzungs-Produkte aus Landstuten und von englischen Vollbluthengsten.

Das Rindvieh gehört zum semmelfarbigen, Lavantthaler (Mariahofer) Stamme.

Neudau bei Wolfsberg in Kärnten den 29. November 1858.

Die gräflich Henckel v. Donnersmark'sche Dekonomie - Verwaltung.

3. 2172. (1)

Announce.

Der Gefertigte gibt sich die Ehre, einem hochverehrten Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er vom hiesigen löblichen Stadt-magistrate die Befugniß zur Ausübung einer Färberei und Kottodruckerei erhalten hat, und daß er dieselbe in seinem eigenen Hause, Polana-Vorstadt Nr. 61, betreibt.

Er empfiehlt sich daher zur Färberei und Druckerei von allerhand Gattungen Seiden-, Baum- und Schafwollstoffen, und versichert dabei nebst reeler Bedienung auch die möglichst billigen Preise.

Zu größerer Bequemlichkeit des resp. Publikums können die zum Färben und Drucken bestimmten Gegenstände in der Theatergasse Nr. 19, im Gewölbe des Herrn Hinterschweiger abgegeben werden.

Markus Blumauer.

3. 2153. (2)

Eine Wohnung

in der Gradiska-Vorstadt Haus-Nr. 24, im zweiten Stockwerke gegen die Gasse, bestehend in drei schönen Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlege, ist vom 1. Jänner k. J. an bis Georgi k. J. billig in Astermiethe zu vergeben. Weitere Auskunft wird in der beschriebenen Wohnung ertheilt.

3. 653 a (1)

Nr. 8448. An die verehrten Bewohner der k. k. Landeshauptstadt Laibach.

Der seit vielen Jahren hierorts bestehende löbliche Gebrauch, sich von den Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-Beglückwünschungen mittelst einer Armenspende zu befreien, hat dem Armeninstitute eine ergiebige Beihilfe zugewendet, der Armenverwaltung aber möglich gemacht, manch Armen in die Versorgung zu übernehmen, was sonst nicht möglich gewesen wäre.

Das herannahende neue Jahr, und der mit diesem eintretende größere Nothstand bietet der Armenverwaltung den Anlaß, sich an den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn der verehrten Bewohner Laibachs mit der höflichen Einladung zu wenden, für obige Anlässe sich auch für das nächste Jahr in üblicher Weise theilhaben zu wollen.

Die dießfälligen Erlaßkarten für die Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-Gratulationen, ohne der Großmuth Schranken zu setzen, mit je 20 kr. Conv. Münze oder 35 kr. österr. Währung, sind vom 15. Dezember l. J. bis 15. Jänner k. J. in der Handlung des Herrn Josef Nischholzer am Hauptplatze zu bekommen.

Die Namen der Wohlthäter so wie der eingegangene Betrag werden durch die Laibacher Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Von der Armenverwaltung zu Laibach am 1. Dezember 1858.

3. 2185. (1)

Empfehlung!

In der Spezerei-, Material-, Wein- und Delikatesse-Handlung

des

Johann Klebel,

am Hauptplatze,

sind soeben frische Zufuhren von nachbenannten Artikeln angelangt, als: bester Mail. Strachino und Gorgonzolakäs, Mail. Tafelbutter, Sardinien de Nantes in Büchsen, russ. Sardinien mit Mixed-Pikles eingelegt, Hamburger Vollhäringe, Tafelsardellen, marin. Aale, Bricken (Nennaugen) und echt russ. Astrachan-Caviar, dann schönste und beste Veroneser u. Mailänder Salami, Mortadella, mehrere Sorten Braunschweiger Würste, Grazer Schinken, Zungen und Kaiserfleisch, beste Sorten von franz. engl. und Kremser-Senf, Essig-Gurken, grüne und schwarze Oliven, neu ausgefuchte Datteln, Sultanfeigen, Malagatrauben, Mandeln, Haselnüsse, Rosinen mit und ohne Kern, Weinbeeren, Pignoli, Granatäpfel, Orangen, Limonien; geschälte Birnen, Pflaumen und Pfirsiche, Brünner Zwetschken, hart- und weich-candirtes Obst in eleganten Schachteln, alle Sorten Chocoladen mit und ohne Vanille, so wie auch gefüllte Chocolad-Pastillen, Grazer und Pressburger Zwieback, Mandolati und Kletzenbrot; echt russ. Caravanen-, Pecco-, Souchong-, Perl- und Hayson-Thee, feinsten echten Jamaica-Rhum, Punsch-Essenz, nebst den beliebtesten Sorten Dessert- u. Magen-Liqueurs, französischer Champagner, Rhein-, Mosel- und andere Extraweine, schöne Auswahl in Tarok-, Whist- und Piquet-Karten, Meer-muscheln, nebst den gewöhnlichen Artikeln, zu billigsten Preisen zu haben.

3. 1914. (6)

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

Steirische

Kräuter-Saft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Laibach bei Johann Klebel, in Stein beim Herrn Apotheker Jahn und in Gurkfeld beim Herrn Apotheker Böhmehes.

Preis pr. Flasche 50 kr. C. M. oder 87 kr. österr. Währung.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt „der Bibliothek klassischer Romane des Auslandes“ bei, welche bei Igu. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg vorräthig ist, und worauf daselbst Bestellung angenommen wird.